

langen Eheleben war sie nur wenige Wochen von ihm entfernt. Sie begleitete ihn auf Reisen zu Reichs- und Kurfürstentagen, an auswärtige Höfe, ja selbst auf Jagdzüge. Sie besuchte an seiner Seite den Landwirt, den Bienenzüchter, den Obst- und Weinbauer, den Handwerksmann und den Künstler. Aufs treulichste wachte sie über ihre Kinder, neun Prinzen und sechs Prinzessinnen, von denen aber nur vier die Eltern überlebten. In der Kapelle des Augustusburger Schlosses wird ein Altarbild gezeigt, gemalt von dem jüngeren Cranach, welches den am Kreuz erhöhten Christus und darunter zu beiden Seiten den Kurfürsten mit den Prinzen und die Kurfürstin mit den Prinzessinnen in betender Haltung darstellt.

Anna war das Muster einer Hausfrau. Auf dem Ostravorwerke stellte sie die Mägde an und hielt auf Ordnung und Sittsamkeit. In aller Frühe erschien sie täglich in der Gutswirtschaft, untersuchte den Stall, prüfte die Molkerei und ordnete den Verkauf für den Markt an. Sie schämte sich nicht, ihre Tafelbutter selbst zu rühren, ihrem Gemahl die feine Wäsche selbst zu waschen und zu plätten. Den Schlüssel zu ihrem eigenen Wäschevorrat führte sie stets bei sich. Sie hielt es mit Luthers Ausspruch:

„Der Mann muß selber sein der Knecht,
will er im Hause schaffen recht;
die Frau muß selber sein die Mad,
soll sie im Hause schaffen Rat.
Gesinde nimmerhin bedenkt,
was Nuß und Schad dem Hause bringt!“

Wie Anna selbst die Spindel und die Nadel fleißig handhabte, so hielt sie auch ihre Hoffräulein zu solch löblicher Beschäftigung an. Außer dem war Mutter Anna eine Freundin und Wohltäterin aller Armen. Sie suchte Arzneikräuter und bereitete Heilmittel in der von ihr gegründeten Hofapothek zu Dresden, so daß ihr bei ihrem Tode die Bedrängten nachrühmten, sie hätten mit der Mutter Anna „einen Beutel, eine Apothek, eine Küche und eine Versorgung“ gehabt.

Wieviel Anna bei ihrem Gemahl galt, geht aus folgendem Geschichtchen hervor. Der Kurfürst hatte einen hochangestellten Mann ins Gefängnis setzen lassen. Die Frau des Gefangenen bat für ihren Mann zu wiederholten Malen, sogar durch einen Fußfall vor dem Kurfürsten. Da sie damit nichts erreichte, suchte sie die Fürsprache des Hofpredigers Nikolaus Selneker nach. Der Hofprediger hielt dem Kurfürsten vor, wenn Gott mit uns so strenge verfahren wollte, so würde kein Mensch in den Himmel kommen. Vater August erwiderte, ein weniger gütiger Fürst